

den Vater an den Tag legten, nahm die Freude beider Eltern an ihnen täglich zu. Beide vereinigten ihre Kräfte, die Kinder gut zu erziehen. Mehr als alle, auch die schönsten Worte wirkte das fromme Beispiel der Eltern. Wie Vater und Mutter der ganzen Gemeinde ein Beispiel tugendhafter Eltern und friedlicher Eheleute waren, so wurden ihre Kinder der Jugend ein Beispiel von Unschuld, Freundlichkeit und einem wohlgestitteten Betragen. Der alte Pfarrer sagte öfter: „Die Familie des Schullehrers ist die glücklichste in dem Dorfe, weil sie die frömmste und tugendhafteste ist.“

2. Ceurung und Krankheit.

So glücklich der Schullehrer mit seiner Familie lebte, so hatte er dennoch seine Leiden und Widerwärtigkeiten. Einmal wurde es in dem Lande sehr teuer; das Getreide galt gerade noch einmal soviel als gewöhnlich. Das kleine Einkommen des Lehrers wollte für die vielen Kinder bisher schon nicht mehr zureichen.

„Ach,“ sagte die Mutter einmal zu dem Vater, „man sieht der Mehltruhe schon wieder auf den Boden! Woher werden wir Brot nehmen für so viele? Dabei haben wir noch manche andere notwendige Ausgaben. Erst heute brachte der Schuhmacher drei Paar neugesohlte und zwei Paar ganz neue Kinderschuhe. Wir können unmöglich mehr genug Geld aufreiben, uns und unsere Kinder ordentlich zu kleiden und zu ernähren.“ Sie war sehr bekümmert.

Der Lehrer suchte sie zu trösten. Er setzte sich an sein Klavier und stimmte das schöne Lied an:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,